



...veringungsschritte später, nur ein Detail im Haus noch original belassen ist: der Theaterbalkon. An jenem sinnträchtigen Ort im Inneren des Schauspielhauses nahm profil-Fotograf Peter M. Mayr aus Anlass des 30. Geburtstags der Institution die beiden begnadeten Exzentrikerinnen Beatrice Frey (im Bild rechts) und Silvia Fenz in den Blick – die sich dabei ein wenig, wie sie scherzten, wie Waldorf und Statler in der „Muppet Show“ vorkamen. Der Bogen der Geschichte des Schauspielhauses spiegelt sich in diesem Schauspielereinden-Duo: Beatrice Frey, heute im Ensemble des Volkstheaters aktiv, gehörte einst zu Gratzers Gründungsteam, Silvia Fenz wiederum wird am Tag des Jubiläums in der jüngsten (und in diesem Frühjahr wohl wichtigsten) Inszenierung der erfolgreichen Intendanz Andreas Becks auftreten – in der Dramatisierung des Arno-Geiger-Bestsellers „Es geht uns gut“. Regie wird Lars-Ole Walbuig führen.

Premiere „Es geht uns gut“, im Rahmen der Wiener Festwochen: 4. Mai, 20 Uhr. Folgevorstellungen: 6.–10. Mai, jeweils 20 Uhr. [www.schauspielhaus.at](http://www.schauspielhaus.at)

## „Schande für Wiens Kultur“

**Affäre** Der Szene Wien droht unter neuer Leitung ein Identitätsverlust. Die Branche zeigt sich entsetzt.

Wiens Kulturszene ist empört. „Das kann nicht sein“, meint etwa der Musiker Ernst Molden zu der am Freitag vergangener Woche bekannt gewordenen Absetzung der Szene-Wien-Chefin Gina Salis-Soglio. Am 1. Juli soll Josef Sopper, Chef des Rockclubs Planet Music, die Leitung des Simmeringer Kulturclubs übernehmen. Jahrzehnt-

lang galt die Szene Wien als Veranstaltungsort, der internationalen Acts der Alternative-Szene sowie österreichischen Bands eine gute Bühne bot. Nun soll alles anders werden. Ernst Hoffmann, künstlerischer Leiter der Wiener Stadthalle, zu der die Szene Wien gehört:

„Das neue Konzept sieht vor, das Lokal vermehrt zu einer Bühne für Künstler vom Schlage eines Hansi Lang oder Opus und für Bandwettbewerbe zu machen, um die Jugend besser anzusprechen.“ Für Noch-Leiterin Salis-Soglio, die wie der Großteil ihres Teams unter Sopper keinesfalls weiterarbeiten möchte, ist Hoffmanns Entscheidung unerklärlich. Schließlich habe die Szene Wien auch international einen guten Ruf – wovon das Planet Music nur träumen kann. „Zu Bandwettbewerben kommen doch nur Familien der auftretenden Bands mit ihren Videokameras, aber kein zahlendes Publikum“, meint sie. Auch Wiens Künstler bezweifeln, dass Sopper die richtige Wahl für die Szene Wien ist. Karl Bader, Mitbegründer der Medienmanufak-

tur, die gemeinsam mit der Szene Wien die Veranstaltungsreihe „No Cash, No Hope“ ins Leben gerufen hat: Im Planet Music könne „von einer fairen Behandlung der Künstler keine Rede sein“. Ob es die „No Cash, No Hope“ Reihe unter dem neuen Management noch geben werde, sei völlig unklar: „80 Prozent der Künstler wollen bei Sopper nicht auftreten.“ So auch der Musiker und Journalist Rainer Krispel: „Das ist eine Schande für Wiens Kulturpolitik. Mit Sopper wird die Szene von einer Bühne für Bands wie Shellac zu einer für Uriah Heep. Und Herr Hoffmann merkt dabei nicht einmal einen Unterschied.“

Die Bestellung Soppers könnte zudem ein politisches Nachspiel haben. Marie Ringler, Kultursprecherin der Grünen Wien: „Es gab für die Position keine Ausschreibung – und es wird eine Frau abserviert, die ihre Arbeit gut gemacht hat. Mit Sopper wird ein braver Erfüller der SPÖ-Politik mit einem neuen Posten belohnt.“ *Peter Sempelmann*

**Gefährdet Die Szene Wien in der Hauffgasse gilt seit 1983 als Anlaufstelle für Indie-Rock-Aficionados**



SENE WIEN

lang galt die Szene Wien als Veranstaltungsort, der internationalen Acts der Alternative-Szene sowie österreichischen Bands eine gute Bühne bot. Nun soll alles anders werden. Ernst Hoffmann, künstlerischer Leiter der Wiener Stadthalle, zu der die Szene Wien gehört:

Weisheit führt der populäre Musikstore iTunes das neue Album der deutschen Independent-Ikonen The Notwist in der Rubrik „Gospel & Religious“. Das ist, musikalisch betrachtet, reichlich hanebüchen, hat jedoch gefühlsmäßig eine gewisse Berechtigung. Tatsächlich kommt „The Devil, You + Me“, das siebte Album der Band (und ihr erstes seit sechs Jahren) einer Weihstunde erstaunlich nahe. Zum Trio verdichtet, bringen The Notwist (die derzeit aus dem bayrischen Über-Nerd und Allround-Wunderkind Martin Gretschmann sowie den Gründungsmitgliedern Markus und Micha Acher zusammensetzen) ihre bekannten Stärken auf den Punkt: Aus hauchzartem Gitarrengeschrammel, noch zarterem elektronischem Geklingel und Markus Achers traumhaft verwehmem Gesang entwickeln sich elf getragene, durchaus akademische, aber auch hochgradig emotionale Lieder. Ende der achtziger Jahre im oberbayrischen Weilheim gegründet, entwickelten sich The Notwist in der folgenden Dekade zur Keimzelle eines süddeutschen Indiepop von internationaler Strahlkraft, zu dem auch andere Weilheimer Bands wie Lali Puna, Tiedtles Trio oder Console (letztesamt auch personell mit Notwist verbunden) Entschel-

UNTERSAL